

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger

und

Dr. Christian Dürnberger – Messerli Forschungsinstitut

am

Donnerstag, 11. Februar 2021

zum Thema

Ethik für die Landwirtschaft –

Selbstverständnis und gesellschaftliche Erwartungen

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Die Haltung von Tieren zur Milch-, Ei- und Fleischproduktion, die Nutzung von Pflanzenschutzmitteln, die auch immer einen Einfluss auf die restliche Natur haben, der Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel – bei all diesen Themen handelt es sich aus ethischer Sicht um sehr komplexe Materien. Die Wahrnehmung dieser Themen unterscheidet sich zwischen aktiven BäuerInnen und der restlichen Bevölkerung oft eklatant. Die Reflexion der eigenen Einstellung zu diesen Themen würde auch die Diskussion zwischen diesen Gruppen entscheidend verbessern.“

Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger

Kommunikation mit der Bevölkerung zentral für die Zukunft der Landwirtschaft

Der letztes Jahr abgeschlossene Strategieprozess „Zukunft Landwirtschaft 2030“ bestand aus sechs großen Publikumsveranstaltungen und weiteren Diskussionsformaten. Quer über alle Branchen und die mehr als 1.500 Teilnehmer/innen war ein Grundanliegen zu spüren: Die Kommunikation zwischen den Bäuer/innen und der Bevölkerung gehört verbessert. Zu oft wird aneinander vorbeigeredet oder nicht kommuniziert, was die beiden Gruppen bewegt. Bäuerinnen und Bauern fühlen sich missverstanden, die Bevölkerung erwartet viel von der Landwirtschaft und ist von der Realität oft enttäuscht. Im Rahmen des Strategieprozesses hat auch Dr. Christian Dürnberger vom Messerli Forschungsinstitut (Universität für Veterinärmedizin Wien) über sein Forschungsfeld „Ethik in der Landwirtschaft“ referiert. *„Vielen Konfliktthemen zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft, ob Tierhaltung oder Pflanzenschutz, liegen ethische Fragestellungen zugrunde. Dürfen wir überhaupt und unter welchen Umständen Tiere nutzen, wie gehen wir mit der Natur als Ganzes um und welche Verantwortung ist mit dem täglichen Einkauf verbunden? Darüber müssen wir wieder verstärkt ins*

Gespräch kommen und dazu ist das Buch von Dr. Dürnberger »Ethik für die Landwirtschaft« eine gute Hilfestellung“, so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger: „Beim Vortrag von Dr. Dürnberger im Rahmen des Strategieprozesses haben sich sehr spannende Diskussionen ergeben und auch die Bäuerinnen und Bauern selbst haben ihre Standpunkte hinterfragt. Genau diese Offenheit möchten wir forcieren und darauf aufbauend eine gute Kommunikation mit der Bevölkerung ermöglichen. Es ist unser klares Ziel für eine erfolgreiche Zukunft Landwirtschaft 2030, mehr Bäuerinnen und Bauern zu Kommunikatorinnen und Kommunikatoren ihres Berufsstandes zu machen.“

Unterschiedliche Wahrnehmung der heimischen Landwirtschaft

Die österreichische Landwirtschaft ist in vielen Bereichen näher an der gesellschaftlichen Wunschvorstellung als in den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Für die Haltung von Hühnern und Puten ist ein größeres Platzangebot vorgeschrieben, die Haltung von Rindern erfolgt fast ausschließlich auf eigener Futterbasis und der Bio-Anteil ist europaweit am höchsten. Der hohe Standard in der Nutztierhaltung wird auch von der Organisation „World Animal Protection“ anerkannt, ein sehr hoher Prozentsatz der Betriebe ist Teil des Tiergesundheitsdienstes. Mit knapp 20 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ist besonders die oberösterreichische Landwirtschaft kleinstrukturiert und weit weg von den oft verbreiteten Zerrbildern einer im industriellen Maßstab arbeitenden Landwirtschaft. Seit 1990 wurden die Treibhausgas-Emissionen um 13,7 Prozent verringert.

„Die Bäuerinnen und Bauern nehmen die schärfere Regulierung des Agrarsektors in Österreich sehr bewusst wahr. Es herrscht das Gefühl vor, sich bereits nach der Decke zu strecken, um die regulatorischen und gesellschaftlichen Anforderungen zu erfüllen. Geringe Produktpreise, die ein Wachstum der Betriebe unumgänglich machen und vor allem die Konkurrenz mit importierten, billigeren Lebensmitteln im Regalfach werden als größte Herausforderungen wahrgenommen.

Umso größer das Unverständnis gegenüber Teilen der Gesellschaft und der medialen Diskussion, die noch weitaus höhere Anforderungen an die landwirtschaftliche Bewirtschaftung stellen. Diesen Graben in der gegenseitigen Wahrnehmung gilt es zu überbrücken. Die Bevölkerung muss erfahren, in welchem Spannungsfeld sich Landwirtschaft bewegt. Umwelt, Klima, Preise, Einkommen, überzogene Forderungen und Ernährungssouveränität gepaart mit Freude und Leidenschaft in der täglichen Arbeit“, so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger: „Das Interesse der Gesellschaft an der Landwirtschaft und dem Thema Ernährung ist groß und nimmt weiter zu. Das ist eine große Chance, die notwendige Partnerschaft zwischen Produzenten und Konsumenten von Lebensmitteln zu stärken. Die Landwirtschaft muss selbstkritisch das eigene Tun hinterfragen und darf auf dieser Basis dann auch sehr wohl selbstbewusst in den Dialog mit der Gesellschaft treten. Dazu gehört auch die klare Kommunikation, welche Art der Produktion mit der aktuellen Zahlungsbereitschaft möglich ist.“

Über Landwirtschaft reden – aber wie?

Die Landwirtschaft sieht sich gegenwärtig vor große Herausforderungen gestellt: Bestimmte Praktiken sind umstritten, das gesellschaftliche Wissen ist gering – die Erwartungen sind es jedoch nicht. In diesem Spannungsfeld sollen Landwirtinnen und Landwirte nicht nur ihrer besonderen Verantwortung gerecht werden, mehr als das: Sie sollen in den Debatten Rede und Antwort stehen und über ihren Beruf kommunizieren.

Zum modernen landwirtschaftlichen Berufsbild gehört demnach ethische Reflexionsfähigkeit. Ethik für die Landwirtschaft also. Was aber ist Ethik? Wie lassen sich die neuen gesellschaftlichen Erwartungen beschreiben? Was bedeutet Verantwortung mit Blick auf Nahrung, Umwelt, Klima und Tiere? Und was kann der einzelne Landwirt, die einzelne Landwirtin tun?

Genau zu diesen Fragen hat der Philosoph Christian Dürnberger (Messerli Forschungsinstitut, Abteilung Ethik, Vetmeduni Vienna) ein Buch mit dem Titel „Ethik für die Landwirtschaft“ geschrieben. Das Buch ist keine fachphilosophische Arbeit, sondern wendet sich explizit an die Landwirtinnen und Landwirten selbst. Bei alledem ist das Buch, wenn es um eine Bewertung geht, zurückhaltend: Es will also nicht beantworten, was moralisch richtig bzw. falsch ist, sondern vielmehr Debatten und Positionen beschreiben und auf diesem Wege zum selbstständigen Nachdenken anregen. Mit Blick auf die Kommunikation zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft stellt Dürnberger zehn Thesen auf.

JedeR kann und soll kommunizieren

Dabei argumentiert er: Gefordert ist auch und besonders der einzelne Landwirt, die einzelne Landwirtin. Es macht einen Unterschied, ob ein Bürger einen Landwirt persönlich kennt – oder nicht. Mit Blick auf die Kommunikationsbemühungen braucht es daher einen Mix. Kommunikation über Landwirtschaft ist nicht etwas, das nur die Verbände und Bünde angeht. Der angesprochene Mix fordert verschiedene Akteure und Formate: Neben massenmedialen Kampagnen (also Fernsehwerbung, Radio, Internet, Plakate etc.), die Verbände planen und durchführen mögen, braucht es ebenso und besonders die Kommunikation des einzelnen Landwirts, der einzelnen Landwirtin mit „der Gesellschaft“. *„Gerade wenn es um Werte geht, ist nichts so effektiv wie die persönliche Begegnung. All die Bemühungen wie die Tage der offenen Stalltür, die Gespräche mit Spaziergängern oder mit Kundinnen im Hofladen, die Initiativen mit Schulklassen, die Teilnahmen an Podiumsdiskussionen... all diese Dinge sind - auch wenn sie im Vergleich zu Massenmedien nur wenige Menschen erreichen - von besonderer Bedeutung“*, führt Dr. Christian Dürnberger aus.

Vertrauen als Grundstein der Kommunikation

Eine zentrale Bedeutung in der Kommunikation zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft nimmt „Vertrauen“ ein. Dr. Dürnberger skizziert, wie es realisiert werden kann. Beispielsweise, indem man nicht nur über Zahlen, Daten und Fakten, sondern auch über die eigenen Wertvorstellungen spricht und die Probleme, die sich auftun, nicht kaschiert, sondern selbst aktiv zum Thema macht.

Projekte wie „Zukunft Landwirtschaft 2030“ realisieren daher, so Dürnberger, ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen: *„Wir müssen – und wir dürfen – mehr über Landwirtschaft reden und nachdenken. Welche Landwirtschaft wollen wir als Gesellschaft? Und welche können wir verantworten? Dabei ist es wichtig, dass wir auch und besonders die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern verstehen und ihnen zuhören. Die Zukunft der Landwirtschaft ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt. Insofern kann und wird sie nur gemeinsam gelingen.“*

Weitergehende Informationen zu Buch und Person

Über das Buch

„Ethik für die Landwirtschaft. Das philosophische Bauernjahr.“

Erhältlich über: Amazon, dlv-shop.de sowie beim Autor selbst

Kontakt: christian.duernberger@vetmeduni.ac.at.

Über die Person

Christian Dürnberger, Doktor der Philosophie und Magister der Kommunikationswissenschaften. Gegenwärtig arbeitet er als Philosoph am Messerli Forschungsinstitut/Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Medizinischen Universität Wien und Universität Wien sowie am Campus Francisco Josephinum Wieselburg. Frühere Arbeitsstellen

waren die Ludwig-Maximilians-Universität München, das Institut TTN sowie die Hochschule für Philosophie München.